



## Themenkoordinationsgruppe gegen die Folter

### Angola

Amnesty International fordert Angola auf, davon abzusehen, neun Gefangene an die Demokratische Republik Kongo auszuliefern, denen dort Folter, Misshandlungen und möglicherweise die Todesstrafe drohen. Des Weiteren soll die angolanische Regierung Untersuchungen zu Fällen von Schlägen und Misshandlungen in Haft durch Sicherheitskräfte durchführen, von denen die Gefangenen berichten. Sie seien u.A. getreten und mit Waffen geschlagen worden und hätten keine medizinische Versorgung der entstandenen Verletzungen erhalten.

Nach einem ähnlichen Vorfall im Februar wurde in einem angolanischen Gefängnis erneut mit einem Mobiltelefon die Misshandlung von Gefangenen durch das Sicherheitspersonal gefilmt und über soziale Medien an die Öffentlichkeit gebracht. Das Filmmaterial zeigt, wie die Insassen einzeln aus der Gruppe gezogen und mit Stöcken und Lederriemen geschlagen werden. Die Ereignisse im Februar hatten die Kündigung des Gefängnisdirektors und zweier Wärter sowie Disziplinarmaßnahmen gegen 18 weitere Gefängnisbeamte zur Folge. Amnesty International fordert, dass es nicht bei solchen bleibt, sondern auch strafrechtliche Maßnahmen getroffen werden.

Protestteilnehmer in Angola werden regelmäßig eingeschüchtert und die Sicherheitskräfte begegnen vielen mit Gewalt. Im Rahmen einer Protestankündigung der „Movimento Revolucionario Angolana“ erinnert Amnesty International an den Verlauf vergangener Proteste, bei denen Demonstranten angegriffen und in Gewahrsam geprügelt wurden.